**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 16 (1908)

**Heft:** 10

Artikel: Bericht über den I. internat. Kongress für das Rettungswesen zu

Frankfurt a. M., Pfingstwoche, 10-14. Juni 1908

Autor: Michel, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545622

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Bericht über den I. internat. Kongreß für das Rettungswesen zu Frankfurt a./M., Pfingstwoche, 10~14. Juni 1908.

Bon Cd. Michel, Prafibent des ichmeiz. Samariterbundes, Bern.

(Edduß.)

Die schweizerischen Delegierten interessier= ten sich besonders für die zweite Abteilung, "Samariterunterricht". Der Gesamteindruck ist der, daß wir uns mit dem, was bei uns in der Schweiz mit bescheidenen Mitteln erreicht wurde, sehr wohl dürfen sehen lassen. Raum in einem andern Lande hat das Samariterwesen jo in allen Schichten der Bevölkerung zu Stadt und Land, in der Gbene wie im Gebirge, Wurzel gefaßt. Dement= iprechend hat denn auch der Vortrag des Herrn Dr. med. Sahli über "Entwicklung und Stand des Samariterweiens in der Schweiz" reges Interesse erregt, besonders bei den Bertreterinnen ruffischer Samariter= und Rettungs= gesellschaften, die unsere Verhältnisse als vorbildlich für ihr Land erflärten. Weniger gün= îtig stehen wir in der Schweiz da, in bezug auf die finanziellen Mittel; während bei uns die gesamte Bewegung auf volkstümlicher Grundlage aufgebaut ist, nehmen sich im Auslande die höhern und höchsten Gesellschaststreise mit Vorliebe der Sache an und diesem Umstande verdanken viele ausländische Rot-Areuz und Rettungsgesellschaften ihre reichen, oft in die Millionen gehenden Sülfs= mittel. Recht lehrreich ist, wie verschiedenartia die Ausbildung von Nichtärzten in der ersten Hülfe (Samariterunterricht) aufgefaßt und durchführt wird. Wie befannt, werden bei uns in meistenteils gemischten Kursen, ohne Unterschied nach Stand und Beruf, die Samariter ausgebildet. Hier und dort finden vereinzelte reine Damenfurje statt. Unterricht wird nach einem, seit mehr als 20 Jahren bewährten, an das Lehrbuch für die schweizerische Sanitätsmannschaft sich anlehnenden Plane erteilt, der in einem ge= meinsam vom schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz und schweizerischen Sa-

mariterbund herausgegebenen Regulativ fest= gelegt ift. Im Gegensatz hierzu wird z. B. in Riel, der Wirfungsstätte des fürzlich verstorbenen Professors Esmarch, des Baters des Samariterwesens, sowie in andern Orten Nord= und Ditdeutschlands der Samariter= unterricht in gesellschaftlich und nach Beruf aus= geschiedenen Kurjen erteilt. Es wird nach gemachten Erfahrungen vorausgesett, daß eine nach allgemeiner Bildung und Beruf gleich= mäßig zusammengesetzte Zuhörerschaft wirt= jamer unterrichtet wird, weil dann die jeweiligen besondern Verhältnisse berücksichtigt wer= den können. Allen Kursen aber wird die be= fannte Unterrichtsmethode Prof. Esmarchs zugrunde gelegt.

"Um einerseits den Samaritergedanken zu fördern und anderseits dem Roten Krenz alle nur möglichen Hilfskräfte für den Kriegsfall zuzuführen", regt ein Berliner Urzt, Dr. Ernst Voseph, eine Erweiterung des Samaritersunterrichts in dem Sinne an, daß einem ersten Kurse, in welchem die notwendigen Kenntsnisse zur ersten Hülfeleistung dei Unglückssfällen erworden werden, ein zweiter Kurs zur Unsbildung in der Krankenpflege folgen würde. Dieser würde eine theoretische Ausbildung durch Vorträge, Uedungen und einen minsdestens vier Wochen dauernden praktischen Kursus im Krankenhaus umfassen und müßte letterer alle zwei Jahre wiederholt werden.

Aus einem in der dritten Abteilung ansgemeldeten Vortrag von Dr. Dsborn über "Erste Hüsse in London", entnehmen wir, daß die Polizeimannschaft dieser Riesenstadt in gründlicher Weise instruiert ist "Erste Hüsse" zu leisten und jährlich einer diesbes züglichen Prüfung unterzogen wird. Bei außersgewöhnlichen Anlässen wird die Polizei von der St. Johann-Ambulanzbrigade unterstüßt.

Die Dienste dieser letteren sind freiwillig; sie hat den Zweck, bei irgend welchem Anlaß Verunglückten erste Sülfe angedeihen zu lassen und stellt im Kriegsfalle Krankemvärterper= sonal. Diese großartige Organisation zählt außerdem zu einer ihrer Hauptaufgaben die Musbildung von Samaritern, und neben ihr betätigt sich auch der Londoner Grafschaftsrat auf diesem Gebiete. Die Instruktion wird von Merzten erteilt, nach dem ersten Kurs erhalten diejenigen Teilnehmer, die die Brüfung mit Erfolg bestanden haben, einen Befähi= gungsausweis und ebenjo nach dem sich nun anschließenden ersten Fortbildungsfurs, wenn die Kandidaten den mit jeder Prüfung steigen= den Anforderungen Genüge leiften. Erst nach einem zweiten Fortbildungsfurs werden sie als befähigt erachtet, erste Hülfe bei Unglücks= fällen leiften zu fönnen, und erhalten als Ausweis eine Medaille. Jedes Jahr müffen sich die Samariter einer Nachprüfung unterziehen und erhalten dann eine Schnalle mit der Jahreszahl der Nachprüfung. Die Schnalle wird über der Medaille getragen. Die Brüfungen werden nicht vom instruierenden, son= dern von einem andern Arzte vorgenommen.

Prof. Dr. Hueppe in Prag ist der Unsicht, daß der Samariterunterricht durch eine allsgemeine Belehrung über die wichtigsten Bolkssichen erweitert werden sollte.

Analog dem bei uns in Bern und anderswo in der Schweiz schon seit einigen Jahren eingeführten Samariterunterricht in der Schule, der sich aber auf Mittelschulen und Seminarien beschränft, wird auch in Deutschland daran gearbeitet, die Schule hierfür zu gewinnen. Nach den Ausführungen des Dr. med. Marcus in Frankfurt a./M. sind die damit in Volksschulen gemachten Erfahrungen sehr befriedigend. Die gleichen Erfahrungen scheint man auch in Belgien zu machen.

Medizinalrat Dr. Blume in Philippsburg verwendet sich für Sinführung von keimfreien Berbänden bei der ersten Hülfe. Er empfiehlt hierfür die Utermöhlenschen und Blumeschen Berbände.

Die neunte Abteilung erfreute sich der besonderen Beachtung der englischen Delegierten. Wie schon erwähnt, ernannte diese Abteilung Dr. med. Sahli zu ihrem Ehrenpräsidenten. Dr. med. Bernhard, St. Moritz, referierte über "Das Rettungswesen im Gebirge, mit hauptsächlicher Berücksichtigung des Transsportes". Von Oppenheimer, London, wurde ein von Lionel West, London, eingesandter Vortrag verlesen über "Einige besondere Methoden der Rettung und des Transportes Berletzter im Gebirge". An der Diskussion besteiligten sich die Engländer sehr sebhaft.

Neben den theoretischen Arbeiten fanden auch praktische Vorführungen, "Demonstrationen" statt, die vielen Beifall fanden. Co z. B. der Rettungsapparat "Dräger", der es ermöglicht, im dichtesten Schwefeldampf, Rauch 2c. Rettungsarbeiten auszuführen, ohne jede Schädigung für den Hülfeleistenden. Die Vorführung des Luft-Torpedoapparates zum Werfen von Notleinen zur Rettung Schiffbrüchiger interessierte sowohl "See- wie Landratten" außerordentlich und nicht minder die Vorführung im Rettungsschwimmen, veranstaltet vom Ersten Frankfurter Schwimmklub auf der Maininsel, verbunden mit Demon= strationen mit aufblähbaren Rettungsgürteln. Der sogenannte Schwimmtlub ließ eine Riege geschulter Mannschaften antreten, die dann unter der Leitung eines Instruktors zuerst auf einem Ponton die bei der Rettung Er= trinfender anzuwendender Griffe schulmäßig vorzeigten, und dann deren Anwendung im Wasser praktisch vorführten. Ungemein intereffant waren die bei sogenannten "Böswilligen" angewendeten Griffe. Da jeweilen jowohl der "Retter" wie der "Ertrinfende" ge= übte Schwimmer waren, ließen die Borführungen an realistischer Trene nichts zu wünschen übrig. Unschließend ließ die Gesellschaft für Rettungsapparate "Delphin" in Zürich, vertreten durch Hermann Sulzbach von Zürich,

ihre aufblähbaren Rettungsgürtel vorführen, nämlich automatische Bassagiergürtel, die wie Sportgürtel von Herren und Damen bequem und unauffällig getragen werden fönnen und sich im Wasser innerhalb weniger Sefunden automatisch zum Rettungsgürtel aufblähen. Ferner für Rettungsmannschaften nicht automatische Rettungsgürtel und Kugel= und Rafetengürtel. Der Augelgürtel ist in einer Metallfugel zum Werfen eingeschloffen, Die, sobald sie ins Wasser fällt, in zwei Sälften auseinanderfällt, worauf der Gürtel sich jofort aufbläht. Der Raketengürtel, zur Rettung von Schiffbrüchigen, wird in einer Rafete bis auf 1000 Meter Entfernung geschleudert, ist an einer Leine befestigt die sich in der Rafete abwickelt und tritt, wie er mit dem Baffer in Berührung fommt, jofort in Funttion. Noch eine weitere Art aufblähbaren Rettungsgürtel von J. P. Nowotnick in Köln-Alettenberg wurden mit ebenfalls fehr gutem Erfolg erprobt. Alle Demonstrationen fanden lebhaften Beifall der großen Zuschauermenge.

Erwähnt sei auch noch die Vorführung einer sogenannten fliegenden Verbandstelle mit elektrischem Automobil, eine ebenso nützliche wie kostbare Sinrichtung.

Tabellos und großartig war die llebung von badischen, bayerischen, hessischen und preussischen Sanitätstolonnen auf dem Griessheimer Exerzierplat. Supponiert war, daß in einer in der Nähe gelegenen chemischen Fabrif eine Erplosion stattgefunden habe (nach einer sich wirklich zugetragenen Begebenheit); weitere Explosionen, namentlich der Benzinvorräte waren zu befürchten; 35—40 Arbeiter sind verunglückt, von denen eine Anzahl noch im zerstörten Fabrifgebäude sind. Auf die erste Nachricht hin läßt der Bezirksinspektor die ihm unterstellten Sanitätskolonnen vom Koten Kreuz alarmieren.

Mit Bretterbuden wurde eine Fabrik ims provisiert und durch Fenerwerkkörper die Cysplosion markiert. Kaum war mit donnerähnslichem Knall die Explosion erfolgt, so wurde der Rettungsdienst organisiert. Die Heraus= schaffung der Verunglückten aus den Gebäulichkeiten erfolgte prompt; inzwischen sind in der Nähe Verband- und Erfrischungszelte, jowie eine fahrbare Küche aufgestellt worden, wo die Notverbände angelegt und durch Krankenschwestern die Verletten verpfleat wurden. Bon hier aus wurden dieselben mittelit Automobilen, bespannten Fuhrwerken und Belobahren nach den Tramwagen transportiert, die einfach aber zweckmäßig für Kran= fentransporte eingerichtet worden waren, so= wie nach dem Sanitätszug, der mit Transporteinrichtungen verschiedener Systeme ausgerüstet war. Es wurde ruhig und rasch gearbeitet und die militärische Disziplin der Kolonnenmanuschaft war bemerkenswert. Die Buschauermenge zählte nach Tausenden.

Samstag den 13. Juni versammelte sich zum zweiten und letzten Male die gesamte Kongreßgemeinde im Festsaale des Jügelshauses; diesmal zur seierlichen Schlußsitzung. Bei diesem Anlaß ergriffen wieder verschiedene Staatenvertreter das Wort, worunter auch Herr Oberst Dr. Mürset in seiner gesdiegenen und würdigen Weise Worte des Dankes und Abschiedes an die Versammlung richtete und für die vorgesehene permanente internationale Kommission die Mitarbeit der Schweiz anerbot, da dieselbe, als Sitz versichiedener internationaler Bureaux, Gelegensheit hatte, hierin Ersahrungen zu sammeln. Der Redner erntete starken Beifall.

Mit dem Kongresse waren drei Ausstelslungen verbunden, wovon eine für Transsportmittel, Einrichtungsgegenstände, Rettungssapparate und Verbandmaterial im Adlervelosdrom. Reichhaltig vertreten waren Krankensund Ambulanzwagen für Motorbetrieb und Bespannung, spärlicher dagegen Tragsund Räderbahren. Im übrigen zeigte die Ausstellung ein fast vollständiges Vild, was die Technif an Rettungseinrichtungen für alle möglichen industriellen Betriebe dis zur Stunde hervorgebracht hat. Die zweite Ausstellung

war in der Bibliothek des Senkenbergischen Institutes untergebracht. Sie umfaßte ben wissenschaftlichen Teil: graphische Darstel= lungen, Statistif, Uebersichtspläne, Ginrich= tungen das Rettungswesen betreffend, von Behörden und Korporationen, Kunst= und historische Gegenstände, Modelle ze. Diese Hus= stellung war außerordentlich instruktiv, eine Demonstration für die Notwendigkeit des Rettungswesens, und wie würde dieselbe allein in vorbengendem Sinne nütlich wirken, wenn îie z. B. als Wanderausstellung einem größern Bublifum zugänglich gemacht werden fönnte. Man jehe sich nun die in menschlichen Körpern gefundenen Gegenstände an! es ist unglaub= lich, was der Mensch nicht alles in sich aufnehmen fann; dann die Verbrennungen durch Petrol 2c. Recht auffällig wird hier der Stand der medizinischen Wissenschaft im 18. Jahrhundert vor Augen geführt, durch die Ausitellung der schon im 18. Jahrhundert be= standenen niederländischen Gesellschaft zur Rettung von Ertrinfenden in Umsterdam. Dieselbe hatte eine größere Angahl alte Ber= ordnungen, Mandate, worunter jolche aus dem 15. Jahrhundert ausgestellt und auch eine aus dem Jahre 1777 stammende Kiste mit Utensitien für Wiederbelebungsversuche. Wir jahen da eine Tabakklistierpfeife mit Mundstück und Blasbalg: ein blechenes Blaserohr, um Luft in die Lungen zu blasen: zwei Köcher mit Langetten und eine Aberlagbinde u. a. m. Bergleiche man mit dieser Rettungs= tiste die im Belodrom ausgestellten modernen ärztlichen Instrumentarien, Verbandfasten und die fomplett ausgerüfteten Unfallwagen, so wird man sich bewußt, welche Fortschritte und Erfolge der unabläffig forschenden me= dizinischen Wissenschaft zu verdanken sind. Vielbeachtet wurden auch die Modelle der manigfaltigiten Transportmittel zu Waffer

und zu Lande, vom einfachen Kahne mit improvisierten Einrichtungen für Krankentransport, bis zum fomplett ausgerüfteten Sanitätsschiff; vom einfachen improvisierten Krankentransportkarren bis zum ständigen, grandios eingerichteten Sanitätszug. Gin jolcher konnte besichtigt werden beim Hauptbahn= hof in der dritten Ausstellung, veranstaltet von der föniglich preuffischen Gisenbahndiret= tion Frankfurt a./M. Der vorenvähnte Gijenbahnhülfszug besteht aus einem Urztwagen, Mannschaftswagen, Güterwagen, tungswagen, Referve- und Krahnenwagen, alle vollständig ausgerüftet. Gin Reservehülfszug, bestehend aus einem als Reservefrankenwagen hergerichteten IV. Klagmagen und mehreren gedeckten Güterwagen mit verichiedenen Lagerungsinstemen und Improvisationen. Dieser Zug wurde anläßlich der Griesheimer Uebung verwendet.

Ausgestellt war ferner ein Depot von Transport- und Rettungsgeräten der Sanistätähauptkolonne vom Roten Kreuz zu Franksfurt a./M. und zur Besichtigung stand offen das Krantenzimmer im Hauptpersonenbahnshof, woselbst verschiedene Arten von Rettungssfasten, wie sie auf preussischen Bahnen in Verwendung sind, ausgestellt waren.

Mit vollem Erfolge bemühte sich die Konsgreßleitung, den fremden Gästen mit besonsderer Berücksichtigung der Damen den Aufsenthalt in Frankfurt a./M. so angenehm wie möglich zu gestalten, die vielen Sehenswürsdigkeiten, die diese Stadt bietet, der Empfang der Stadt im Rathaus, die Anlässe im zoologischens und im Palmengarten, Festvorstellung im Opernhaus, der Empfang beim Kongreßpräsidenten, Herrn Dr. Bumm, im Frankfurtershof ze. werden den Teilnehmern in schönster Erinnerung bleiben.